



SCHWEDENSTAR
Die Figur,
die Kinder
lieben S. 76



LÄNDERSAMMLER
Der Mann, der
schon überall
war S. 78



Bitte lächeln: Das Lego-Paar bei Fotoaufnahmen an einem australischen Strand. Man beachte seine knackige Figur – mit Sixpack

Die Alter (L)egos

Das Foto vom Hai-Angriff auf ihr Boot in Queensland ist eines ihrer Lieblings-Urlaubsbilder. Craig wehrt das Tier am Bug mit einem Paddel ab, seine Freundin Lindsey steht hinter ihm, die Arme hochgerissen. „Fast kippt das Boot um, als wir versuchen, den Hai in die Flucht zu schlagen“, schreiben sie in ihrem Facebook-Album darunter. Doch Lindsey und Craig waren nicht wirklich in Gefahr. Die Zähne des Hais sind aus Plastik, ebenso wie der Rest des Raubtiers, das Paddel, das Boot – und das Paar selbst. Die Szene ist nachgestellt mit Lego-Figuren, und die Figuren wiederum sind eine Art Doppelgänger. Und zwar von Craig McCartney und Lindsey Haggerty, einem Paar aus Schottland, das seit Anfang 2013 rund 1000 Reisefotos ihrer „Lego Travellers“ auf Facebook zeigt. Dafür haben sie inzwischen fast 10.000 Likes bekommen, Tendenz: rasant steigend.

VON JULIKA MEINERT

Die gelben Kunststoff-Reisenden haben bereits vor dem Opernhaus in Sydney posiert, standen an der Südküste Australiens am Strand, tauchten durch den Hotelpool in Kuala Lumpur, radelten durch Sukhothai in Thailand und durch die Altstadt von Kopenhagen, haben mit Freunden auf der Dachterrasse im spanischen Málaga Wein getrunken und in Portugal am Strand Muscheln gesammelt. Begonnen hatte die große Reise der kleinen Figuren Ende 2012 auf einem Dachboden in Schottland. Dort hatte Craig McCartney im Haus seiner Mutter seine alte Lego-Sammlung wiederentdeckt – und seine Leidenschaft für die gelben Kunststoff-Figuren. „Er wollte schon immer ein Lego-Dorf haben und so – fast 30 Jahre alt – begann Craig, all die Teile zu kaufen, die er sich als Kind nicht leisten konnte“, erklärt seine Freundin Lindsey Haggerty die Lego-Figurenbegeisterung. Weil ihr 30. Geburtstag bevorstand, war Craig auf der Suche nach einem Geburtstagsgeschenk, als er über eine kleine Lego-Kamera stolperte. Die erinnerte ihn daran, dass seine Freundin auf Reisen immer eine Kamera dabei hat, während er Rucksack und Reisekarte beziehungsweise Stadtplan trägt. Also bekam Lindsey zu ihrem 30. Geburtstag eine Reise nach Paris geschenkt – sowie die Lego-Ausgabe von sich selbst mitsamt Mini-Kamera plus Lego-Freund mit Rucksack und Karte. „Als wir in der Stadt unterwegs waren, haben wir ein paar Bilder von unseren Lego-Doppelgängern mit Sehenswürdigkeiten wie dem Eiffelturm und Notre-Dame gemacht“, erzählt sie. „Craig machte Witze darüber, eine Facebookseite für die beiden Figuren erstellen zu wollen.“ Was im Februar 2013 als Scherz für Verwandte und Freun-

Ein schottisches Paar reist mit seinen Doppelgängern aus Lego um die Welt und lichtet die Figuren kunstvoll an Stränden, in Städten, vor Museen ab. Jetzt zeichnet sich eine Karriere in den sozialen Netzwerken ab



Szenen einer Weltreise: Die „Lego Travellers“ wehren einen Hai vor Queensland ab, radeln am Hafen von Kopenhagen und lassen sich mit Wohnmobil vor der Skyline von Perth fotografieren

de begann, ist heute eine Seite mit knapp 10.000 Fans aus der ganzen Welt. Inzwischen haben die „Lego Travellers“ auch einen Account bei Twitter und mehr als 8000 Follower bei Instagram.

Das erste Reisefoto der Miniatur-Ausgaben von Lindsey und Craig ist vor dem Louvre in Paris entstanden. Auf den regennassen Steinen vor der berühmten Glaspyramide im Innenhof des Museums posiert Lego-Craig im grünen Pullover, den Rucksack auf den Schultern, die Landkarte in der Hand, für Lego-Lindsey mit ihrer Kamera. Seit dem Paris-Urlaub reisen die Lego-Figuren im Gepäck des schottischen Paares mit. Zuerst auf Trips in ihrer Heimat, dann auf Urlaubsreisen nach Frankreich, Portugal, Dänemark und Spanien; im September 2013 flogen sie zusammen nach Thailand, Laos, Vietnam und Malaysia.

Im Oktober starteten Lindsey und Craig mit ihren Doppelgängern für ein Jahr nach Australien, wo sie seitdem mit einem Mini-van unterwegs sind. Ihre Jobs haben die Hochzeitsplanerin und der Busfahrer erst einmal an den Nagel gehängt, an der Gold Coast pflückten sie Tomaten und arbeiten jetzt in einem Bed & Breakfast in Perth. Ihr reisendes Lego-Paar sieht man auf den Fotos vor türkisblauem Meer und mit ihrem Lego-Campervan auf rotem Sand an der Straße stehen. „Danach wollen wir weiter zum Northern Territory und von dort zum Uluru im Landesinneren“, sagt Lindsey Haggerty. „Die Legofiguren werden natürlich die ganze Zeit dabei sein.“

Um jeweils die besten Bilder zu machen, hat das Paar mittlerweile nicht nur eine, sondern gleich drei Versionen ihrer „Alter Legos“ dabei: Ein Pärchen im Sommer-Outfit, eines mit Kleidung für kühlere Tage und eines in Badekleidung – inklusive aufgemaltem Sixpack für den Herrn. „Wir haben auch noch ein paar andere Figuren dabei – falls die Legos mal mit Freunden etwas trinken wollen.“ Damit die gelben Reisenden aktiv bleiben, gehören auch Surfboards, eine Taucherausrüstung, Fahrräder und ein Boot zum Gepäck.

Wenn sie ein Ziel erreicht haben, bauen Lindsey Haggerty und Craig McCartney das Lego-Pärchen auf und suchen den richtigen Winkel, um die rund vier Zentimeter kleinen Figuren vor dem Hintergrund gut in Szene zu setzen. „Am schwierigsten sind die Fotos, die mit Wasser zu tun haben“, sagt Lindsey Haggerty. „Wir haben zum Beispiel mehrere Anläufe gebraucht, bis wir



Die „Lego Travellers“ unterwegs – eine Weltreise in Bildern

Anleitung Seite 74

das Boot und den Hai richtig positioniert hatten – und das Boot nicht mit Wasser vollgelaufen und gesunken ist.“ Die Bilder machen sie mit einer Kompaktkamera, einige mit dem Smartphone. Wie bei ihren Mini-Versionen bleibt dabei die Kamera in Lindseys Hand: „Craig stellt die Figuren auf,

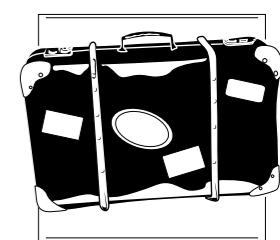
und ich mache das Foto.“ Die Figuren sehen Lindsey und Craig nicht nur ähnlich, sie unternehmen auch das gleiche. „Sie repräsentieren uns und tun fast immer das, was wir auch tun“, sagt Lindsey Haggerty. „Sie fahren in einem Campervan herum – so wie wir. Sie besichtigen Städte, fahren Fahrrad, schwimmen, surfen, sonnen sich – so wie wir.“ Einige der Aufnahmen sind allerdings gestellt: Die Hai-Szene hat sich nicht wirklich ereignet. Doch auch ohne Angriff aus der Tiefe geraten die Figuren schon mal in gefährliche Situationen. Auf einer Rundfahrt beispielsweise hielt das Paar an, um an einem Aussichtspunkt oberhalb einer Klippe Fotos vor der Küste mit dem Lego-Paar zu machen. „Wir stellten die Figuren an die Kante des Cliffs – eine davon wurde vom Wind umgestoßen und fiel die Klippe herunter“, sagt Lindsey Haggerty. „Zum Glück war es nicht zu steil ganz oben, sodass der echte Craig herunterrutschen und Lego-Craig retten konnte. Das war lustig, aber auch beängstigend.“

Was nach kreativer PR des Spielzeugherstellers klingt, hat mit dem Lego-Mutterkonzern indes nichts zu tun: Die „Lego Travellers“ sind eine Erfindung von Lindsey und Craig. Weder sponsert die Firma die Erfinder der Jetset-Figuren, noch hat sie bislang Kontakt zu ihnen aufgenommen. Wenn Lindsey und Craig die Möglichkeit hätten, ihre Reisen durch die Fotos zu finanzieren, wären sie allerdings nicht abgeneigt, das geben die Schotten unumwunden zu. Dann könnten sie auch teure Ziele wie Französisch-Polynesien ansteuern. Das wäre der perfekte Ort für eine Hochzeitsreise, findet Lindsey – denn wenn sie heiraten, dann irgendwo am Strand. Und die Facebook-Fans der „Lego Travellers“ könnten sich auf Fotos vom Honeymoon auf Bora Bora freuen. Ein kleiner Plastikschleier müsste sich ja auftreiben lassen.



Die Erfinder der „Lego Travellers“, Lindsey Haggerty und Craig McCartney aus Schottland

GLOBETROTTER



Urlaubsfreunde, Urlaubsfeinde

Vom Schützengraben auf die Sonnenliege – wer das Ranking „Das sind die unbeliebtesten Touristen bei deutschen Urlaubern“ liest, könnte meinen, die „alten Feinde“ der Deutschen seien auch die neuen. Denn auf den ersten drei Plätzen stehen Russen, Briten und Polen.

Der Reiseveranstalter Urlaubstours hatte im Rahmen einer Studie 800 erwachsenen Bundesbürgern zwei Fragen vorgelegt. Die erste lautete: Mit welcher Nationalität haben die Deutschen bereits negative Erfahrungen im Urlaub gemacht? Heraus kam eine zwölf Ländernamen umfassende Liste. Dass historisch bedingte Aversionen gegenüber anderen Nationen bei der Befragung eine Rolle spielten, lässt sich nicht ganz ausschließen – gut möglich, dass der deutsch-britische Handtuchkrieg auf das Schicksalsjahr 1914 zurückgeht. Wie kommt es dann aber, dass die Deutschen ihre eigenen Landsleute fast ebenso kritisch wie ausländische Urlauber beurteilen? Wieso setzen die Bundesbürger die Bundesbürger auf Platz vier der unbeliebtesten Urlaubernationen, gleich nach Russen, Briten, Polen? Auch hier hilft ein Blick ins Geschichtsbuch: Über Jahrhunderte haben sich Preußen, Bayern, Sachsen und diverse andere deutsche Stämme gegenseitig bekriegt – so was bleibt im Gedächtnis haften. Wohingegen es lange keinen Krieg mit den neutralen Schweizern gab, was wiederum erklärt, dass sie am besten abschneiden; lediglich 3,6 Prozent der Deutschen geben an, schon einmal schlechte Erfahrungen mit den Eidgenossen gemacht zu haben.

„Die Russen sind unsympathisch und unhöflich, sie prassen zu viel und haben keine Manieren“

Zum Vergleich: Mit den auf Platz eins der Negativliste gesetzten Russen verbinden 65,1 Prozent der Bundesbürger ungute Erlebnisse, 42,6 Prozent hatten etwas gegen die Briten vorzubringen, 28,6 Prozent gegen Polen und 18 Prozent gegen andere Deutsche. Chinesen, Japaner und Österreicher schneiden hingegen besser ab, aber hatten wir mit denen nennenswerte kriegerische Auseinandersetzungen? Eben.

bleibt die zweite Frage der Umfrage – die nach den Gründen der Unbeliebtheit. Dazu waren zwölf vernichtende Verbalurteile vorgegeben, die fast alles abdeckten, was Deutschen bei Mitreisenden im Urlaub übel aufstößt. Das Ergebnis sind zwölf weitere Negativlisten mit Ländernamen, wobei die Russen vier davon dominieren, nämlich in puncto „unsympathisch“, „schlechte Manieren beim Essen“, „prassen zu viel“ und „zu unhöflich“. Die Briten sind führend in den drei Kategorien „zu betrunken“, „zu laut“ und „unanständig“. Die Deutschen belegen selbstkritisch zweimal den ersten Platz – beim „Sonnenliegen besetzen“ und als „am schlechtesten gekleidete“ Urlauber.

Und was fällt bei den Schweizern besonders auf? Dass ihnen quasi niemand mangelnde Körperhygiene vorwirft oder Unansehnlichkeit – in diesen Kategorien schneiden sie nämlich am besten ab. Sprich: Die Schweizer sind genauso wie ihr Land, besonders sauber und ausgesprochen schön. Wer sich als Deutscher seine Mitmenschen im Urlaub nicht schöntrinken will, ist also gut beraten, in die Eidgenossenschaft zu reisen.

Bettina Seipp